

„Berggeschrey“ bringt der Region Nutzen

5. Dezember: Teufe des Erkundungsschachtes leitet in Pöhla neues Bergbaukapitel ein

WS 9.12.16

Schwarzenberg/Pöhla. Gibt es nach dem im Mittelalter begonnenen Erzabbau und der Uranförderung der SDAG Wismut ab 1967 in Pöhla ein drittes „Berggeschrey“? So abwegig ist diese Frage seit dem 5. Dezember nicht mehr. Fest steht: Der Bergbau kehrt ins Erzgebirge zurück. Die Saxony Minerals And Exploration AG (SME AG) mit Sitz in Halsbrücke erhielt nach einem aufwändigen und kostspieligen Genehmigungsverfahren vom Oberbergamt Freiberg eine Abbaulizenz mit 26-jähriger Gültigkeit. Damit befindet sich Pöhla-Globenstein auf dem besten Wege, ein weltweiter Lieferant von stark nachgefragten Basismetallen wie Wolfram, Zinn und Indium zu werden. Wie Dr. Ing. Klaus Grund, Markscheider und Vorstand Bergbau und Technologie der SME AG, vor Medienvertretern erläuterte, lagern hier zirka 18.000 Tonnen Wolfram,

etwa 30.000 Tonnen Zinn und zirka 250 Tonnen Indium. „Diese strategisch wichtigen Metalle sind knapp und werden hauptsächlich aus China und Russland geliefert. Die Weltmarktpreise bewegen sich in Dimensionen,

die beispielsweise bei Wolfram 19.000 US-Dollar/Tonne und bei Zinn sogar 21.000 US-Dollar/Tonne betragen. Was das in Pöhla-Globenstein lagernde Wolfram angeht, so weist es einen hohen Metallanteil auf.“



Geologe Jens Ulrich entnimmt in unmittelbarer Nähe des Ansatzpunktes für die Schachtteufe eine Bodenprobe. Der Erkundungsschacht geht in eine Tiefe von 175 Meter und steht dann auf Erz.
Foto: H.-J. Schwochow

Bevor allerdings der für 2019 vorgesehene Produktionsbetrieb und die marktfähige Aufbereitung beginnen können, sind umfangreiche Vorbereitungsarbeiten erforderlich. So begann am 5. Dezember die Baufeldfreimachung. Im Frühjahr folgt der Förderturm mit der Hebeanlage des neu zu errichtenden und 175 Meter tiefen Erkundungsschachtes der künftigen Zinn- und Wolfram-Mine. Die SME AG wird in dem rund 408 Hektar umfassenden Areal drei Erzlager erschließen. Das Unternehmen investiert in den kommenden drei Jahren an diesem neuen Standort 25 Millionen Euro und geht von 120 bis 150 Mitarbeitern aus. Zu den positiven Nachrichten des Tages gehört, dass neu entstehende Halden bestimmte Größen nicht überschreiten und parallel zum Abbau renaturiert werden. Außerdem sei eine erneute Uranergewinnung nicht gewollt. hjs

— ANZEIGE —